

Kunst der Auseinandersetzung

Ein Querschnitt aus dem Werk von Glaskünstler Erwin Eisch wird in Regen gezeigt

Erwin Eisch ist der Mann, mit dem „das Glas anders geworden ist“, wie Sven Hauschke sagt, der Direktor der Staatlichen Kunstsammlung auf der Veste Coburg. Der Frauenauer Eisch, mittlerweile 93 Jahre alt, ist einer der Gründer der Studioglasbewegung. Das er das ist, das wusste er gar nicht, als er in den 1950er Jahren in der Glashütte der Familie Eisch Vasen frei formte und so den künstlerischen Umgang mit dem Glas auf eine neue Stufe hob. Eisch schuf bildhauerische Objekte aus Glas. Berühmt sind seine Köpfe, das gläserne Telefon, der Schuh aus Glas. Objekte aus dieser Epoche der Glaskunst sind zurzeit in einer Sonderausstellung im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum in Regen zu sehen.

Aber nicht nur Glas, auch Bilder von Erwin Eisch, die zwischen den 1960er Jahren und 2011 entstanden sind, werden in der Ausstellung gezeigt. Das Glas und die Gemälde und die kolorierten Zeichnungen stammen aus dem



„Menetekel“ von Erwin Eisch, Acryl auf Holz, 2001. – Foto: Lukaschik

Bestand der Erwin- und Gretel-Eisch-Stiftung, die das Ehepaar Eisch vor zehn Jahren mit dem Landkreis Regen gegründet hat. 886 unverkäufliche Werke bilden den Grundstock der Stiftung, es ist der Kernbestand des künstlerischen Schaffens von Gretel und Erwin Eisch.

Chronologisch sind die Werke im Ausstellungsraum des Land-

wirtschaftsmuseums angeordnet, und so kann der Besucher die Entwicklung des Künstlers nachvollziehen, kann erleben, wie der immer freier im Umgang mit Farben und Formen geworden ist. Und dabei auch immer der kritische Geist war, der negative Entwicklungen in seiner Heimat mit der Sensibilität eines Künstlers vielleicht früher wahrgenommen hat

als andere. Und diese Kritik dann auch künstlerisch umgesetzt hat. Wie in dem kleinen Bild „läßt die Flügel hängen“ aus dem Jahr 1983. Es zeigt den geschundenen Arbergipfel, verunstaltet von einer Radarkuppel, malträtiert von den Skifahrern und dem Geflecht der Lifتانlagen.

Tschernobyl und BSE-Krise, die Auseinandersetzung um den Nationalpark Bayerischer Wald – Themen, die auch im Werk von Erwin Eisch ihren Niederschlag gefunden haben und die er zum Teil mit Witz, zum Teil mit Wut, kräftigem Pinselstrich und mit starken Farben auf die Leinwand bringt. Und wenn einmal nichts zu sagen ist, dann macht Eisch das auch künstlerisch. Wie bei dem Glaskopf, auf dessen dicken Lippen steht: „Ich sag nix“.

Michael Lukaschik

Bis zum 26. Mai im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum in Regen, geöffnet Mo. bis Fr. 8 bis 17 Uhr, Samstag/Sonntag 10 bis 17 Uhr.